Dienstag war Drehstart von „Honecker und der Pastor“ – gemeint ist Pastor Uwe Holmer, der die Honeckers bei sich zuhause aufnahm. Regisseur ist Jan Josef Liefers, der Sendetermin noch unbekannt.

Foto: ZDF und Conny Klein

proKOMPAKT

pro-medienmagazin.de

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gleich vier Filme liefen bisher auf dem Filmfestival, in denen Freikirchen eine zentrale Rolle spielen. Und sie kommen nicht gut weg. Warum eigentlich?

Da ist die Jugendkomödie „Mission Ulja Funk“ der deutschen Filmemacherin Barbara Kronenberg; hier gleicht die Freikirche im erfundenen Dorf Lemheim, das irgendwo „mitten in Deutschland“ liegt, einer Geisterbahn voller skurriler Gestalten. Die Gemeindemitglieder sind angezogen wie aus dem vorigen Jahrhundert, sie kränken und übervorteilen sich gegenseitig, der Pastor ist nicht nur streng und verbittert, sondern stiehlt heimlich die Gemeindekasse. Hauptfigur Ulja, ein zwölfjähriges Mädchen, eckt hier vor allem deshalb an, weil sie überzeugt ist, dass die Bibel naturwissenschaftlich unlogisch ist. Kein Wunder, dass sie flüchtet.

Im brasilianischen „The Last Days of Gilda“ geht es um freikirchliche Christen, die in einem Stadtviertel Rios nach und nach ganze Straßen übernehmen. Wer sich ihrem Lebensstil nicht anpasst, wird diffamiert und weggeekelt. Ein Lokalpolitiker sieht seine Chance darin, zum Stadtrat gewählt zu werden, um sich als Angehöriger einer Freikirche zu präsentieren. Mit Sicherheit ist diese Darstellung des Missbrauchs von evangelikalen Kirchen in Brasilien nicht allzu fern von der Realität. Dann gibt es noch den nigerianischen Kurzfilm „Rehearsal“, wo Schauspieler proben, wie man Lobpreis, Wunderheilung und das Wirken des Heiligen Geistes am besten darstellt. Ob diese Proben nun für einen Gottesdienst stattfinden, um armen Familien das Geld aus der Tasche zu ziehen, oder für ein Theaterstück, lässt der Filmemacher bewusst offen.

Am schlechtesten allerdings kommen Christen in dem deutsch-polnischen Streifen „Jesus Egon Christus“ weg. Hier ist der „freie“ Glaube zu einem Knast-Ritual verkommen. Unter psychischem Druck müssen die Drogenabhängigen christliche Rituale über sich ergehen lassen, singen, ja sogar im Schwimmbecken getauft werden. Mindestens ebenso widerwillig und bösartig tritt hier der Freikirchen-Pastor selbst auf. Ob er selbst auch nur irgendein Wort über Jesus glaubt, das er verkündet? Welche schlimmen Erfahrungen mit Christen mussten die beiden Filmemacher hier verarbeiten?

Natürlich sind die allermeisten Freikirchen nicht so, wie sie auf der Berlinale dargestellt werden. Umso mehr drängt sich die Frage auf: Welches Bild haben die Menschen von Freikirchen eigentlich? Was ist passiert, dass sie wie kalte Orte dargestellt werden, in denen die Menschen noch liebloser miteinander umgehen als anderswo? Und wie nah sind die Darstellungen von geistlichem Missbrauch eigentlich an der Realität? Diese erschreckenden Darstellungen nur als böswillige Anfeindungen gegenüber Christen abzutun, würde wohl zu kurz greifen. Freikirchen bestehen aus Menschen, und wo Menschen sind, geschehen menschliche Dinge, seit Jahrhunderten. Erst recht wenn Kirchen an Macht (in der Gesellschaft und über Menschen) gewinnen, wächst die Gefahr, diese zu missbrauchen. Freikirchler täten gut daran, diese filmischen Grusel-Ausgaben ihrer Kirchen ernstzunehmen. Auch wenn sie bisweilen heftig überziehen.

Ihre pro-Redaktion
Jörn Schumacher

IMPRESSUM

Herausgeber Christliche Medieninitiative pro
Charlotte-Bamberg-Straße 2 | 35578 Wetzlar
Telefon 06441 5 66 77 00 | Telefax 06441 5 66 77 33
medieninitiative.pro | info@medieninitiative.pro
pro-medienmagazin.de

Geschäftsführer Christoph Irion
Redaktionsleitung
Nicolai Franz (Digital), Jonathan Steinert (Print)

proKOMPAKT ist ein Nachrichtenservice des Christlichen Medienmagazins pro. Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte beim Christlichen Medienmagazin pro.
Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

KONTAKT

Haben Sie Fragen an die Redaktion?
info@pro-medienmagazin.de
Telefon 06441 5 66 77 66

Das Christliche Medienmagazin pro ist ein Arbeitsbereich der Christlichen Medieninitiative pro e.V. und lebt von Ihrer Spende. pro-medienmagazin.de/spenden

Zitate

„Lasst uns dafür eintreten, dass der Sonntag nicht zum Werktag wird, sondern als besonderer Tag erhalten bleibt.“

Der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm am Mittwoch in einem Facebook-Video

„Durch starke Verfolgungen hindurch habt ihr euren Glauben an Jesus bezeugt. Ich möchte euch der aufrichtigen Liebe und Fürsorge der gesamten Kirche versichern, welche euch und dem tief gezeichneten Nahen Osten nahesteht. Ich möchte euch ermutigen, vorwärts zu gehen.“

Papst Franziskus in einer Botschaft an arabische Christen im Irak, den er ab Freitag besucht

Foto: Chris Grodotzki

FESTGESETZTES RETTUNGSSCHIFF

Die „Sea-Watch 4“ ist frei

Monatelang war das Schiff von „United4Rescue“ festgesetzt. Jetzt kann es wieder Menschen aus Seenot retten.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Foto: Fabio Pozzebom/ABr - Agência Brasil, Wikipedia

KATHOLISCHE KIRCHE

Früherer Papst Benedikt: „Es gibt keine zwei Päpste“

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. hält das Gerede von zwei im Vatikan aktiven Päpsten für Unfug. „Es gibt keine zwei Päpste. Der Papst ist nur einer (...)“, sagte der 93-Jährige acht Jahre nach seinem Rücktritt in einem am Montag veröffentlichten Gespräch. Zugleich unterstrich er, dass er weiter voll hinter seiner Rücktrittsentscheidung stehe.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Foto: Hermann Bredehorst/Brot für die Welt

NACH 20 JAHREN

Stabswechsel bei „Brot für die Welt“: Pfarrerin Dagmar Pruin wird Präsidentin

Die Pfarrerin Dagmar Pruin wird am Montag Präsidentin der evangelischen Hilfswerke „Brot für die Welt“ und Diakonie Katastrophenhilfe. Die 50-jährige Theologin tritt die Nachfolge von Cornelia Füllkrug-Weitzel (65) an, die sich nach mehr als 20 Jahren an der Spitze der Organisationen in den Ruhestand verabschiedet. An diesem Freitag hat sie ihren letzten Arbeitstag.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

FOLGEN DER CORONA-MASSNAHMEN

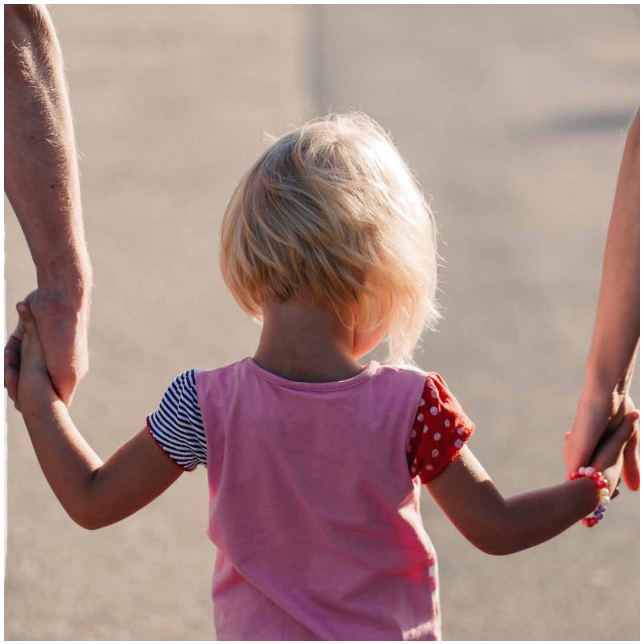
„Kinder werden alleine gelassen“

Monate ohne Kita, Schule, Sportvereine, Freundeskreis und Kindergottesdienst – der Corona-Lockdown trifft ausgerechnet die Jüngsten besonders hart. Pro hat mit Experten aus Psychotherapie, Kirche und Sozialarbeit gesprochen. Sie mahnen einhellig: Lasst die Kinder nicht allein.

Anna Lutz

Wie uns geht es derzeit wohl den meisten Eltern in Deutschland: Sie fragen sich, wieviel Lockdown ihre Kinder noch aushalten. Und ob deren Wesensveränderungen mit den Coronabeschränkungen zu tun haben oder doch einfach altersbedingt zu erklären sind. Deshalb hat sich pro auf die Suche begeben nach Experten, die es besser wissen als wir Eltern. Denn nicht nur bei unseren Kindern, auch unter Praktikern aus der Sozial- und kirchlichen Arbeit ist der Ruf nach mehr Beachtung für die Kleinsten in der Coronakrise in den letzten Wochen lauter geworden. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, erklärte jüngst mit Blick auf die Kinder via Facebook: „Ängste nehmen zu, auch Depressionen.“ Und weiter: „Wenn wir darüber nachdenken, was sich in der Zeit nach der Pandemie ändern muss, dann gehört das zu den Prioritäten: Deutschland muss ein kinderfreundliches Land werden, in dem jedes Kind nicht zuerst etwas leisten muss, sondern einfach sein darf.“

Der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, Heinz Hilgers, warnte in der Neuen Osnabrücker Zeitung, es müsse davon ausgegangen werden, dass die Dunkelziffer von Gewalttaten gegen Kinder während des jüngsten Lockdowns ganz erheblich gestiegen sei. Die Kinder würden nicht gesehen: „Sie verschwinden buchstäblich im Dunkeln.“ Es gebe eine Gruppe von Kindern, die erheblich und nachhaltig unter den Folgen der Coronapolitik leiden werde – psychisch, aber auch was deren schulische Leistungen angehe.



Der Lockdown trifft vor allem jene, die die Maßnahmen am wenigsten begreifen können: Kinder.

Foto: freestocks.org

Jedes dritte Kind ist auffällig

Studien geben Bedford-Strohm und Hilgers recht. Die sogenannte COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf stellt fest: „Fast jedes dritte Kind leidet ein knappes Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten.“ Gereiztheit, Einschlafprobleme, Kopfschmerzen, Niedergeschlagenheit und Bauchschmerzen zählen zu den Symptomen, die bereits 2020, also vor dem zweiten Lockdown, bei Kindern zugenommen haben. Auch das Deutsche Jugendinstitut hat die Situation von Kindern während des ersten Lockdowns untersucht und kommt zu dem Ergebnis, dass jedes vierte Kind Einsamkeitsgefühle gehabt habe, Hyperaktivität und emotionale Probleme hätten zugenommen.

Essstörungen, Aggressionen, Depressionen

Christoph Correll, Professor für Psychiatrie und Molekularmedizin in New York und Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Berliner Charité, forscht ebenfalls zur Situation der Kinder in der Coronakrise. Im klinischen Alltag beobachtet er, dass seit 2020 mehr Mädchen mit Essstörungen und zudem mit stärkeren Ausprägungen der Erkrankung behandelt werden. Depressionen bei Kindern hätten zugenommen, zudem habe man in Berlin mehr Fenstersprünge junger Menschen beobachtet als in den Jahren zuvor: „Unsere Sorge ist, dass die Suizidalität ansteigt“, sagt er im Gespräch mit pro. Zudem suchten die Kinder und ihre Eltern später Hilfe als vor der Pandemie. Seine Erklärung: Die soziale Kontrolle falle im Lockdown weg. Weder Lehrer noch Ärzte hätten die Kinder im Blick – und zuhause beschäftigten die Eltern oft andere Sorgen. Die Kinder wiederum seien auf sich selbst zurückgeworfen und litten unter dem Getrenntsein von Freunden. Bei jüngeren Kindern beobachtet er Angststörungen und Panikattacken. Manche Kinder wollten sich nicht mehr unter Menschen begeben oder gar in die Kita gehen, litten unter Trennungsängsten, Depressionen oder Aggressionen.

Eltern rät Correll, auf Warnsignale zu achten. Bei ganz jungen Kindern sei es auffällig, wenn sich Schlafrhythmus oder -dauer deutlich ändere, der Appetit ausbleibe oder der Nachwuchs plötzlich übermäßig viel esse. „Viel Weinen oder extreme Anhänglichkeit – auch das sind Zeichen für ‚Mir geht es nicht gut‘“, ebenso wie Lethargie, Antriebslosigkeit, suizidale Gedanken oder selbstverletzendes Verhalten. Correll

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

WEISSRUSSLAND

„Die Organisation Kirche hat bei den Protesten versagt“

Die Proteste in Belarus lassen nicht nach. Die Orthodoxe Kirche als gesellschaftlich relevante Kraft hat während der Proteste versagt, war der Tenor einer Diskussionsveranstaltung am Dienstag.

Johannes Blöcher-Weil

Die orthodoxe Kirche als gesellschaftlich relevante Kraft hat bei den Protesten in Belarus versagt. Zu diesem Ergebnis kommt die Historikerin und Theologin Alena Alshanskaya. Sie hat die Rolle der Kirchen in dem Land erforscht. Die Münsteraner Theologin Yauheniya Danilowitsch beobachtet aber auch ein gewisses Potential in den Gemeinden selbst, das die Proteste unterstützt. Die beiden Wissenschaftler haben bei der Veranstaltung der Katholischen Akademie Berlin das Thema „Die Kirchen in Belarus – zwischen Politik und Glauben“ erörtert.

In der orthodoxen Kirche sei der leitende Geistliche abgelöst worden, der in Nächstenliebe gehandelt habe. Sein Nachfolger Metropolit Benjamin zeichne sich durch „Schweigen und Nichthandeln“ aus. Er absolviere zwar öffentlichkeitswirksame Auftritte an Hochschulen. Diese seien aber konstruiert und fänden mit loyalen Studenten statt: „Der Präsident versucht auf diesem Weg die Jugend für sich zu gewinnen.“ Sie frage sich, ob die Gesellschaft eine Organisation brauche, die sich nur um sich selbst drehe.

Repressionen vor Gericht

Alshanskaya ging auch auf die Haltung der Europäischen Union (EU) ein, die Lukaschenko nicht als Präsident anerkennt: „Die EU hat damit das Wichtigste getan. Den meisten Demonstranten ist aber auch klar, dass dies allein Lukaschenko nicht umstürzen kann.“ Sie nehme insgesamt eine schleichende Enttäuschung und Skepsis gegenüber der EU und ihrer Werte wahr.

Lukaschenko sei nicht das einzige Hindernis auf dem Weg zur Demokratie: „Auch der große Bruder im Osten wünscht kein Abdriften Weißrusslands in Richtung Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.“ Auch die Basis der katholischen Kirche wünsche sich viel mehr Unterstützung. Die Bestrebungen der Gläubigen würden aber durch die Entscheidung der Weltkirche ad absurdum geführt.

Danilowitsch verdeutlichte, dass sich die Proteste im Laufe der Zeit gewandelt haben. Viele bedeckten mittlerweile bei den Demonstrationen ihr Gesicht. Repressalien erlebten sie eher durch die Gerichtsprozesse als durch Gewalt auf der Straße. Hier gebe es immer neue Gesetze und Verordnungen, um Menschen möglichst schnell verurteilen zu können.

„Der Staat möchte keinen Dialog“

Viele Oppositionelle verließen das Land in Richtung Ukraine, Polen oder das Baltikum. In den Gefängnissen würde nicht nur physischer Druck, sondern auch psychische Gewalt ausgeübt: „Der Staat ist nicht bereit, den Dialog anzufangen.“ Viele schauten noch immer Oppositionsführerin Swjatlana Zichanouskaja und versuchten gemeinsam die Ressourcen im Land zu mobilisieren: „Nicht mehr auf der Straße, sondern durch Vernetzung im Hintergrund.“

Sie nannte auch Beispiele von der Basis. Etliche Gläubige hätten Spenden für einen protestantischen Pfarrer gesammelt. Weil er seine Jalousien in den Farben der Demonstranten angemalt hatte, sei er mit einer Geldstrafe belegt worden. Für Plakate mit religiösen Motiven habe ein anderer Demonstrant 26 Tage Arrest bekommen. „Das religiöse Motiv in den Protesten ist wahrzunehmen. Zumindest in den Gemeinden gibt es ein gewisses Potential, das die Proteste unterstützt.“

Tausende Menschen demonstrieren friedlich gegen Präsident Alexander Lukaschenko: die Rolle der Kirchen wird bei den Protesten von zwei weißrussischen Wissenschaftlerinnen kritisch gesehen

Foto: Homoatrox/Wikipedia

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

PAKISTAN

Zum Tode verurteilte Christen warten weiter auf Berufung

Ein wegen Blasphemie zum Tode verurteiltes christliches Ehepaar in Pakistan muss weiter auf seine Berufungsverhandlung warten. Zum wiederholten Male kam es am Mittwoch bei einem angesetzten Termin nicht zur Prozesseröffnung.

epd

Shagufta Kausar und Shafqat Emmanuel sitzen seit April 2014 in der Todeszelle in Pakistan, weil sie Textnachrichten mit blasphemischem Inhalt versandt haben sollen. Auf die Eröffnung ihrer Berufungsverhandlung müssen die beiden weiter warten. Dies meldet der Evangelische Pressedienst epd.

Shagufta Kausar habe ihr Handy jedoch zuvor verloren gehabt, betonte ihr Anwalt Saif ul Malook. Zudem waren die belasteten SMS-Nachrichten nach Medienberichten auf Englisch geschrieben, aber die beiden Angeklagten seien weitgehend Analphabeten. Malook zeigte sich zuletzt auch sehr besorgt über den Gesundheitszustand von Shafqat Emmanuel. Der schwerbehinderte Mann sei völlig geschwächt und abgemagert und bekomme nicht die erforderliche medizinische Versorgung.

Als Grund für das wiederholte Aufschieben der Berufungsverhandlung vermutet der Anwalt, dass die Richter sich nicht trauten, eine gerechte Entscheidung zugunsten der beiden Christen zu fällen. Malook hatte auch die Christin Asia Bibi verteidigt, die ebenfalls in Pakistan wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt worden war. Der Landarbeiterin war vorgeworfen worden, 2009 in einem Streit um ein Glas Wasser mit muslimischen Frauen den Propheten Mohammed beleidigt zu haben. Der Freispruch Bibis im Oktober 2018 führte zu tagelangen Protesten radikal-islamischer Gruppen, Bibi selbst wurde von muslimischen Extremisten bedroht.

Auch die Menschenrechtsorganisation Amnesty International forderte am Mittwoch die sofortige und bedingungslose Freilassung von Shagufta Kausar und Shafqat Emmanuel. Die beiden warteten seit Jahren in Haft auf den Beginn der Berufungsverhandlung, erklärte Amnesty: „Dabei sollten sie von Anfang an überhaupt nicht im Gefängnis sein.“ Die pakistanischen BlasphemiegGesetze seien nicht mit den Menschenrechten vereinbar. Die Gesetze seien wiederholt zum Angriff auf religiöse Minderheiten oder für persönliche Rachefeldzüge eingesetzt worden.

Ein zum Tode verurteiltes christliches Ehepaar sitzt weiterhin im Gefängnis (Symbolbild)

Foto: Mitch Lensink/Unsplash

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Foto: Deutsche Evangelische Allianz

DEUTSCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

30 Tage Gebet für die muslimische Welt

Auch 2021 möchte die Deutsche Evangelische Allianz in einer Gebetsaktion ihren Fokus auf die muslimische Welt richten. Vom 13. April bis 12. Mai sind alle eingeladen, 30 Tage für deren Anliegen zu beten. Die Allianz hofft, dass sich daran etwa eine Million Christen weltweit beteiligen.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Papst Franziskus möchte Christen im Irak ermutigen
Foto: US Papal Visit, flickr

TROTZ COVID UND TERROR

Papst plant Reise in den Irak

Um christliche Gemeinden zu besuchen, reist Papst Franziskus für mehrere Tage in den Irak reisen. Es ist die erste Auslandsreise des 84-Jährigen seit 15 Monaten. Nicht nur deshalb bezeichnen sie viele Medien als historisch.

pro

Papst Franziskus will zu einem viertägigen Besuch in den Irak reisen, um Christen zu besuchen und seinen Dialog mit muslimischen Theologen zu festigen. Es ist die 33. Auslandsreise des 84-Jährigen in seiner achtjährigen Amtszeit als Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche und die erste nach 15 Monaten.

Den Auftakt bildet am Freitag eine Zeremonie im Präsidentenpalast in Bagdad sowie ein Treffen mit Präsident Barham Salih und Premierminister Mustafa al-Kadhimi. Zudem wird der Papst Bischöfe, Priester und andere Gläubige in der städtischen syro-katholischen Kathedrale „Unserer Lieben Frau der Erlösung“ treffen.

Für den Samstag sieht das Programm eine Reise in Richtung Süden nach Nadschaf vor, um sich mit dem schiitischen Großajatolla Ali al-Sistani zu treffen. Der 90-Jährige gilt als eine der wichtigsten Stimmen in der schiitisch-islamischen Welt.

Der Besuch des Papstes im Norden des Landes wird der Höhepunkt der Reise für die kleine christliche Gemeinschaft im Irak sein. Während der Herrschaft des Islamischen Staates zwischen 2014 und 2017 wurden dort, in der Gegend um Erbil, Mosul und Qaraqusch, Tausende Christen getötet, Hunderttausende flohen aus der Gegend. Papst Franziskus plant Treffen mit Menschen, die in die Städte zurückgekommen sind und versuchen, ihre Gemeinschaften und Kirchen neu aufzubauen. In Mosul wird der Papst am Denkmal für die Opfer des Islamischen Staates ein Gebet sprechen, in Qaraqusch die „Kathedrale der Jungfrau Maria" besuchen, die nach der Schändung durch Krieger des Islamischen Staates neu aufgebaut wurde.

Christen erwarten Trost

Erzbischof Baschar Matti Warda, der die chaldäisch-katholische Gemeinschaft in Erbil leitet, sagte gegenüber Kirchenzeitungen: „Er kommt, um uns von Angesicht zu Angesicht zu sehen und uns zu zeigen, dass wir ihm wichtig sind.“ In Erbil ist eine Messe gemäß der geltenden Corona-Regeln in einem Fußballstadion geplant.

Tausende von christlichen Flüchtlingen seien nach Erbil geflohen, sagte Warda: „Von dieser Erfahrung haben wir Teilen und Großzügigkeit gelernt. Das Böse von ISIS hat das Leben unserer Gemeinschaft beschnitten, aber Gott hat andere Türen mit Liebe und Großzügigkeit geöffnet.“

Kardinal Leonardi Sandri, Präfekt der versammelten orientalischen Kirchen im Vatikan, ist überzeugt, dass Franziskus „diesem Volk - das so sehr gelitten hat und stark dezimiert ist -, der katholischen Kirche und den Christen dieses Landes Trost, Nähe, Brüderlichkeit, Offenheit und Freundschaft“ bringen wolle.

Reise trotz Risiken

Der Papst hat fest vor, die Reise anzutreten - trotz der neuen Corona-Bestimmungen und nächtlichen Ausgangssperren, die im Irak seit vergangener Woche gelten. Er und seine Begleiter werden zum Reiseantritt geimpft sein, sich an die Maskenpflicht und Abstandsregeln halten. Auch die Sicherheitsbedenken räumt der Vatikan aus. Nach den Anschlägen auf einen US-Stützpunkt im Westirak am Mittwoch erklärte Papst Franziskus, dass er die Reise nicht absagen werde. Lange habe er sich gewünscht, die Menschen in dem Land kennen zu lernen, die so viel gelitten hätten.

In einer arabisch untertitelten Videobotschaft wandte sich der Papst am Donnerstag in seiner Muttersprache Spanisch an die arabischen Christen: „Ich komme als Pilger des Friedens, um Bruderschaft zu suchen, die durch den Wunsch nach

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

HÄME UND SPOTT IM NETZ

Goldene Statue für Trump

Amerikanische Konservative haben für den früheren US-Präsidenten Donald Trump bei ihrer jährlichen Versammlung eine goldene Statue enthüllt. Die Statue zeigt Trump unter anderem in „Stars-and-Stripes“-Boxershorts. Sie wurde in der Lobby des Konferenzzentrums in Orlando enthüllt.

Johannes Blöcher-Weil

Donald Trump sorgt auch nach dem Ende seiner Amtszeit für Schlagzeilen: Dieses Mal mit einer goldenen Statue.

Foto: Gage Skidmore, Wikipedia

Donald Trump erhält auf der Konferenz amerikanischer Konservativer eine goldene Statue. Auf der Veranstaltung in Orlando treffen sich prominente amerikanische Konservative. Zu ihnen gehören unter anderem die Senatoren Ted Cruz, Tom Cotton und Josh Hawley. Für Trump wird es die erste öffentliche Rede nach dem Ende seiner Amtszeit als Präsident sein.

Der ehemalige Präsident trägt als Figur ein Jackett, eine rote Krawatte und eine „Stars-and-Stripes“-Boxershorts. Wie das Nachrichtenportal ABC News meldet, zog die Statue sofort Spott im Internet auf sich. Der Kolumnist Bradley P. Moss verglich die Statue mit dem goldenen Kalb des Volkes Israel, das den Propheten Moses im Alten Testament erzürnte. Der Regisseur und Produzent Whit Stillman zog einen ähnlichen Vergleich.

„Sinnbild für den Zustand der Republikaner“

„Götzenanbetung ist nicht konservativ“, schrieb der Abgeordnete Adam Kinzinger auf Twitter. Der Kolumnist Josh Moon kommentierte mit den Worten: „Ganz normal. Die drehen überhaupt nicht völlig durch.“ Die MSNBC-Analystin Joyce Alene sieht in der Trump-Statue ein Sinnbild des Zustandes der Republikaner: „Darauf hat sich die Republikanische Partei reduziert.“ Der Showmaster Jimmy Kimmel bezeichnete die Veranstaltung als „Comic-Messe für Neo-Konservative und Neo-Nazis“.

Auf der Konferenz trat auch Trumps ältester Sohn, Donald Trump Jr., auf. Er machte deutlich, dass die Republikanische Partei immer noch seinem Vater gehöre. Die Konferenz wird vom Vorsitzenden der „American Conservative Union“ Matt Schlapp geleitet, der ebenfalls Donald Trump nahe steht. In TV-Interviews hatte Trump daran festgehalten, die Präsidentschaftswahl gewonnen zu haben.

Das Motto des Kongresses lautet „America Uncanceled“ (deutsch: Amerika nicht abgesagt). Zu weiteren Rednern gehören Trumps Anwältin Cleta Mitchell sowie die Mitbegründerin der Tea Party Patriots, Jenny Beth Martin. Zudem soll auch Angela Stanton-King auftreten. Sie hat Verschwörungserzählungen, die mit QAnon in Verbindung

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

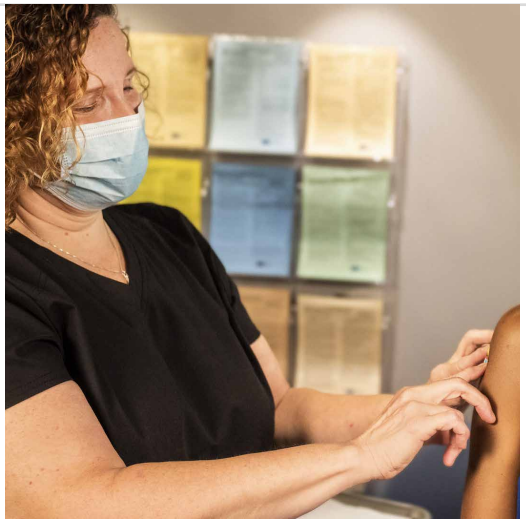


Foto: CDC on Unsplash

PASTOREN, KIRCHEN UND DIE IMPFREIHENFOLGE

Pandemie macht soziales Gefälle in den USA deutlich

In manchen US-Bundesstaaten wird diskutiert, ob Pastoren in der Impfreihenfolge relativ bald drankommen sollen. Viele schwarze Pastoren lassen sich indes impfen, um unter ihren Gemeindemitgliedern die Impfbereitschaft zu steigern.

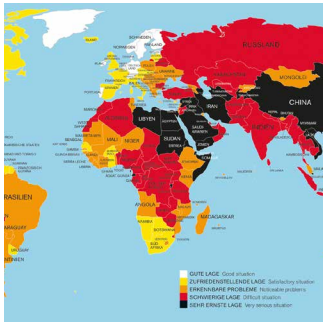
online lesen | *pro-medienmagazin.de*

PRESSEFREIHEIT

Strafanzeige gegen saudischen Kronprinzen

„Reporter ohne Grenzen“ hält den saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman für einen der Hauptverdächtigen beim Mord an einem Journalisten. Deshalb hat die Organisation nun Strafanzeige gestellt.

pro



Auf der „Weltkarte der Pressefreiheit“ sind Länder (darunter Saudi-Arabien), in denen den Lage der Pressefreiheit als „sehr ernst“ eingestuft wird, mit der Farbe Schwarz gekennzeichnet

Foto: Reporter ohne Grenzen

Reporter ohne Grenzen“ (ROG) hat beim Generalbundesanwalt Strafanzeige gegen Saudi-Arabiens Kronprinz Mohammed bin Salman wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit erstattet. Das hat die Menschenrechtsorganisation am Dienstag mitgeteilt. Hintergrund ist demnach die Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi in der Türkei und die willkürliche Inhaftierung einer Journalistin in Saudi-Arabien. ROG wirft dem Kronprinzen und weiteren hochrangigen Vertretern des Königreichs vor, Medienschaffende anhaltend und systematisch zu verfolgen.

Der saudi-arabische Journalist Khashoggi war 2018 im Konsulat seines Landes in Istanbul ermordet worden. Eigenen Angaben zufolge legt ROG in einem Dossier auf mehreren Hundert Seiten dem Bundesanwalt dar, dass neben Khashoggi insgesamt 35 Journalisten Opfer von Verbrechen gegen die Menschlichkeit gemäß dem deutschen Völkerstrafgesetzbuch geworden sind.

Als Hauptverdächtige benennt die Menschenrechtsorgtanisation den Kronprinzen sowie vier weitere hochrangige Vertreter Saudi-Arabiens. Ein vor wenigen Tagen freigegebener US-Geheimdienstbericht zu dem Mord an dem Journalisten bestätige die Einschätzung, dass das Verbrechen vom saudi-arabischen Kronprinz Mohammed bin Salman genehmigt und damit Teil der Regierungspolitik gewesen sei. „Die Verantwortlichen für den Mord an Jamal Khashoggi und für die Verfolgung von Journalistinnen und Journalisten in Saudi-Arabien müssen für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden“, erklärte der internationale Generalsekretär von ROG, Christophe Deloire, am Dienstag.

Kritische Stimmen sollen zum Schweigen gebracht werden

In Saudi-Arabien würden bis heute schwerste Verbrechen gegen Journalisten unvermindert fortgesetzt. „Deshalb appellieren wir an den Generalbundesanwalt, entschlossen vorzugehen und Ermittlungen zu diesen Verbrechen aufzunehmen“, sagte Deloire, und weiter: „Es ist höchste Zeit zu handeln und durchzusetzen, dass bei Verbrechen gegen die Menschlichkeit niemand über internationalen Rechtsnormen steht.“ ROG wirft den Beschuldigten „vorsätzliche Tötung,

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

Foto: PaoloNapolitano, Wikipedia

VOLKSENTSCHEID

Kommt das Verhüllungsverbot in die Schweizer Verfassung?

Die Eidgenossen stimmt am Sonntag über ein Verbot der Ganzkörperverhüllung ab. Das Votum sorgt schon im Vorfeld für große Emotionen.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Trotz voller Kleiderkammern: Versorgung Bedürftiger ist schwierig

Viele Menschen in Deutschland sind auf Kleiderspenden angewiesen. Doch wegen des Lockdowns haben sie oft Probleme, sich zu versorgen. Dabei sind die Kleiderkammern übervoll.

epd

Das ist Wahnsinn. Mit so viel hatte ich nicht gerechnet“, sagt Manuela Bühner-Lankhorst. Die Sozialarbeiterin bei der Caritas Kleve hatte im Dezember dazu aufgerufen, Winterjacken, Handschuhe, Schals, Mützen, warme Schuhe, Iso-Matten und Schlafsäcke für Obdachlose zu spenden. „Drei Tage später hatte ich drei Garagen voll und ein Unternehmer spendete 70 Schlafsäcke.“ Die 38-Jährige packte die Textilien in ihr Auto und verteilte sie gezielt an Menschen in Not.

Denn zur Zeit können sich Bedürftige nicht wie üblich in Kleiderkammern versorgen. Nicht nur Obdachlosen fehlen die Anlaufstellen, an denen sie sich mit dem Nötigsten eindecken können. „Wir haben auch besonders die Familien im Blick“, sagt Michael Schroeder-Busch, der bei der Diakonie Hannover die Bekleidungsausgabe koordiniert. Eltern mit niedrigem Einkommen könnten es sich zum Beispiel oft nicht leisten, neue Wintersachen zu kaufen, wenn ein Kind plötzlich einen Wachstumsschub habe.

Kleiderkammern melden Annahme-Stopp

Kleiderspenden gibt es mehr als genug. Rund eine Million Tonnen Altkleider werden nach Angaben des Dachverbandes FairWertung in Deutschland jährlich an Sammelstellen abgegeben. Seit Beginn der Corona-Krise ist die Menge vermutlich noch gestiegen. Viele Menschen haben die Lockdowns dazu genutzt, ihre Kleiderschränke aufzuräumen. Vielerorts quellen die Kleiderkammern nun über. So meldet etwa die Caritas im Bistum Münster einen Annahme-Stopp in den meisten ihrer Kleiderkammern und Sozialkaufhäusern - die Lagerkapazitäten seien erschöpft.

Doch von der riesigen Auswahl können Bedürftige derzeit kaum profitieren. Zwar dürfen die Kleiderstuben im begrenzten Umfang Ware ausgeben, weil sie Notleidende versorgen. Aber

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

Rund eine Million Tonnen Altkleider werden in Deutschland jährlich an Sammelstellen als Spenden abgegeben

Foto: Andreea Pop on Unsplash

Foto: Jürgen Bauer

HERIBERT PRANTL

Innehalten am Sonntag tut Menschen gut

Ohne einen arbeitsfreien Sonntag bräuchten die Menschen nach Ansicht des Juristen und Journalisten Heribert Prantl „viel mehr Therapeuten“. Denn das „legitimierte Innehalten“ tue den Menschen gut und „Unrast mache krank“, sagte der Autor der Süddeutschen Zeitung dem Evangelischen Pressedienst (epd).

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

NEUER WEA-GENERALSEKRETÄR

Thomas Schirrmacher: Der Tausendsassa

Ein Deutscher wird künftig als Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz 600 Millionen Christen repräsentieren: Thomas Schirrmacher. Schon seit Jahrzehnten mischt er auf der großen Bühne der Politik und Religionen mit. Am 27. Februar wird er in sein neues Amt eingeführt. *Von Nicolai Franz*

Wer Thomas Schirrmacher in knappen Worten beschreiben will, kann dabei nur scheitern. Er ist Theologe, Religionssoziologe, Kulturanthropologe, Autor, Menschenrechtsexperte, Bischof. Er schrieb mehr als 100 Bücher, vier Doktorarbeiten und eine siebenbändige Ethik, war Rektor des Martin-Bucer-Seminars. Schon das würde reichen, um ein besonders engagiertes Akademikerleben bis weit in den Ruhestand auszufüllen.

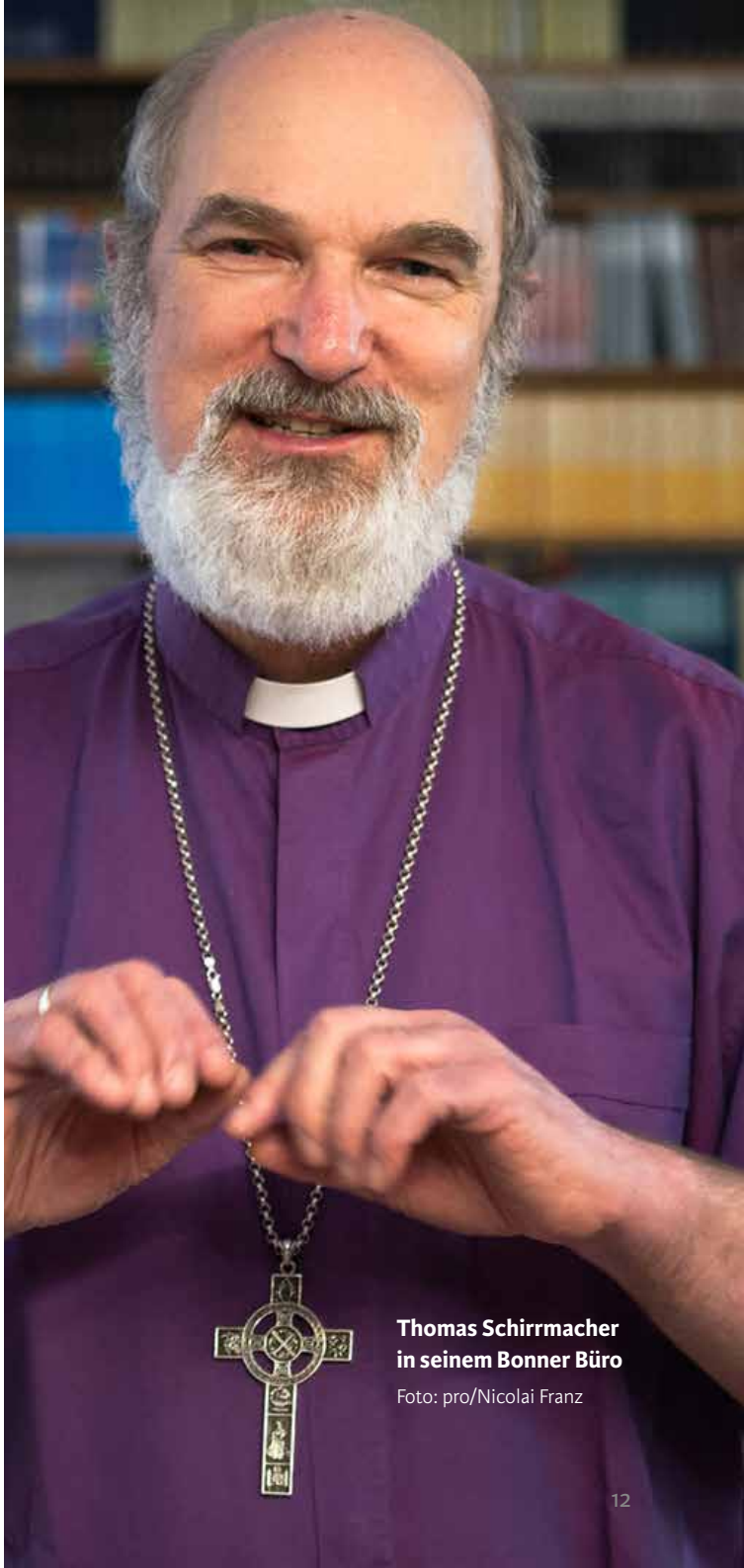
Doch das ist nur die eine Seite des 60-Jährigen. Er war Pastor, leitete mehrere Menschenrechtsorganisationen, kämpft gegen Menschenhandel, gibt seit 20 Jahren das „Jahrbuch Christenverfolgung“ heraus, trifft sich mit den Mächtigen der Weltreligionen und Politik, war als Sachverständiger für den Bundestag tätig. Keine Frage: Schirrmacher ist ein Multitalent, ein so außergewöhnliches, dass es keinen Beobachter gewundert haben kann, dass er 2020 zum Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) gewählt wurde. Ab März vertritt er damit 600 Millionen Evangelikale.

pro trifft Thomas Schirrmacher im Januar. Für das Foto schlüpft er in sein Bischofshemd, das wuchtige Kreuz darf natürlich nicht fehlen. Als Bischof ist er seit 2016 innerhalb der anglikanischen Kirche für die „communio messianica“ zuständig, die aus zum Christentum konvertierten Muslimen besteht. Das riesige Büro mit tausenden Büchern teilt er sich mit seiner Frau Christine, einer angesehenen Islamwissenschaftlerin. Als WEA-Generalsekretär wird Schirrmacher vor allem Netzwerk-Arbeit und Diplomatie leisten – Bereiche, in denen er kampferprobt ist.

Schon in seinen bisherigen Funktionen, unter anderem als stellvertretender Generalsekretär, war er für die WEA im globalen Dauereinsatz. Häufig, um Brände zu löschen, gerade wenn es um Religionsfreiheit ging. 2020 vermittelte er zwischen Kirchen, Muslimen und Politik in Gambia, um die Einführung einer von der Scharia geprägten Verfassung zu verhindern. 2017 traf er den Großmufti von Lahore und sprach mit ihm über die umstrittenen Blasphemiegesetze Pakistans, im selben Jahr warb er in einer Rede in Baku vor einer großen Menge muslimischer Geistlicher dafür, christliche Minderheiten zu schützen. „Ich bin Krisenmanager, weil ich Krisen hasse.“

Und auch dort, wo es friedlich zugeht, weiß Schirrmacher zu netzwerken. Beim Kirchentag in Berlin 2017 tauchte er mit Fliege auf dem Empfang des Evangelischen Arbeitskreises der CDU auf, auf dem auch Angela Merkel sprach. Dort übernahm er eine weitere seiner tausend Rollen: Platzanweiser. „Ich

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*



Thomas Schirrmacher in seinem Bonner Büro

Foto: pro/Nicolai Franz

Die Klimaaktivistin Luisa Neubauer sprach im Berliner Dom über die Notwendigkeit, sorgsam mit der Schöpfung umzugehen

Foto: Berliner Dom/Screenshot pro

LUISA NEUBAUER

Klimaaktivistin hält Predigt im Berliner Dom

Die Klimaaktivistin Luisa Neubauer hat in einer Kanzelrede zum Schutz des Klimas aufgerufen – mit biblischem Bezug. Kritik gab es bereits im Vorfeld. Zu Beginn stellte sie klar: „Ich bin hier als Christin und Klimaaktivistin."

Martin Schlorke

In einer Kanzelrede hat die Klimaaktivistin Luisa Neubauer am Sonntag mehr gesellschaftlichen Mut gefordert, um die Klimakrise zu bewältigen. Die Menschen seien „hochroutinierte Krisenantreiber und sehr ungeübte Krisenbeender". Nicht zuletzt wegen der Corona-Pandemie mache sich überall Sorge breit. Dem gegenüber stehe jedoch ein Wort aus Matthäus 6: „Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch."

Als „hauptberufliche An-morgen-Denkende" sei diese Bibelstelle für sie besonders herausfordernd. Der Vers wolle jedoch nicht zu Rücksichtslosigkeit oder Unachtsamkeit anstiften. Vielmehr gehe es um eine „bestimmte Qualität der Sorgen, erklärte die 24-Jährige. Die Aufforderung, sich um nichts zu sorgen, ziele auf Sorgen ab, die ins Leere führen und unproduktiv sind. Um diese zu verkleinern, müsse ein Umfeld geschaffen werden, das Sorgenfreiheit begünstigt. Gelingen könne dies, indem Sorgen präventiv angegangen würden. Aus Sorgen müssten Vorsorgen werden. „Wir nehmen die Sorgen fest in die Hand, verstehen sie als Quelle der Kraft, eine bessere Welt zu gestalten", sagte Neubauer.

Klimaschutz als Fürsorge

Dazu gehöre für die Klimaaktivistin der Schutz der Schöpfung. Die Bibel fordere auf, sich keine Schätze auf Erden zu sammeln (Matthäus 6,20). Das verstehe sie nicht als Aufforderung, keine Autos mehr zu kaufen. Vielmehr gehe es darum, die „großen Schätze der Welt nicht zu sammeln, sondern zu beschützen". Die Schöpfung stelle alles bereit. Der Mensch müsse sich wie die Vögel um nichts sorgen. Allerdings gehöre dazu auch ein achtvoller Umgang mit der Natur. „Wenn wir vorsorgen, muss uns das Versorgen nicht sorgen."

Neben dieser Vorsorge forderte die Klimaaktivistin Fürsorge. Diese müsse nicht nur der Natur gelten, sondern auch unseren Mitmenschen „in der Ferne", für deren Schicksal Länder wie Deutschland mitverantwortlich seien. Sie verstehe nicht, „wie wir uns über die Kontinente hinweg überhaupt noch in die Augen schauen können".

Christin und Klimaaktivistin

Zu Beginn ihrer Predigt sagte Neubauer in Richtung ihrer Kritiker: „Ich bin hier als Christin und Klimaaktivistin." Im Vorfeld habe sie viele Nachrichten erhalten, die ihre Eignung als Kanzelrednerin in Frage stellten. Ebenso wurde öffentlich Kritik an ihr und der Kirche geübt. Der kirchenpolitische Sprecher der AfD-Fraktion im Landtag in Baden-Württemberg, Daniel Rottmann, warf der Domgemeinde vor, „die grüne Ersatzreligion der Klimarettung" zu adeln. Sein Parteikollege und Mitglied des Bundestages, Sebastian Münzenmaier, sieht einen „massiven Linksdrall" der evangelischen Kirche. Auch der ehemalige Fernsehmoderator Peter Hahne schloss sich der Kritik an. In einem Kommentar in der Tagespost bezeichnete er die Kirche als „rot-rot-grüne NGO".

Auf Nachfrage der Zeitung Die Welt sagte der CDU-Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretär im Bildungsministerium, Thomas Rachel: „Kirche soll nicht Politik machen, sondern Politik möglich machen." Rachel, der ebenfalls Mitglied im Rat der Evangelischen

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

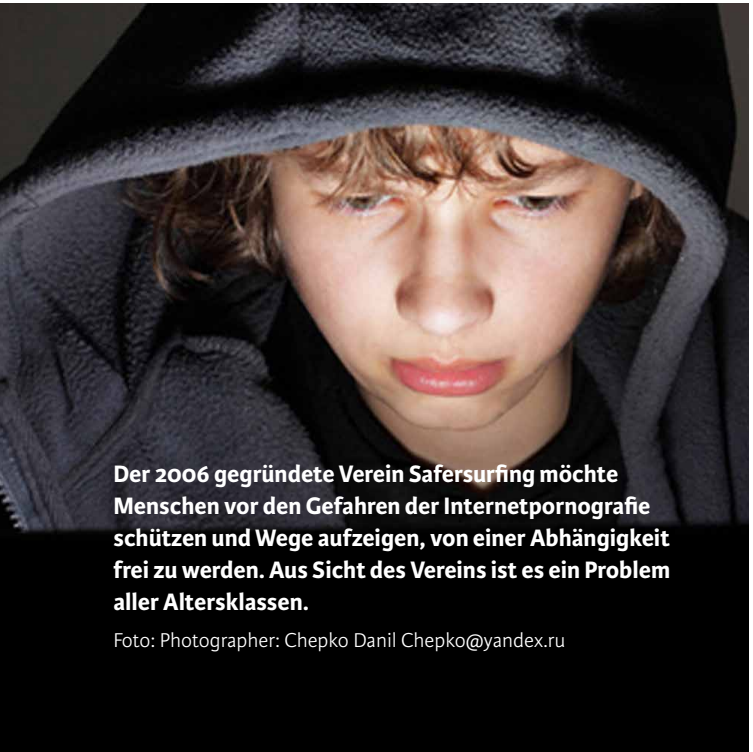
EINSAMKEIT IN DER CORONA-KRISE

„Pornokonsum ist ein Problem aller Altersklassen“

Wenn Menschen einsam sind und ihnen Zuneigung fehlt, ist die Flucht ins Internet eine Option. In Zeiten der Corona-Pandemie ist laut einem Medienbericht auch der Porno-Konsum gestiegen. pro hat bei der Organisation Safersurfing nachgefragt, ob bestimmte Menschen besonders davon betroffen sind und wie Eltern die junge Generation vor einer Sucht bewahren können.

Johannes Blöcher-Weil

pro: Ist in Corona-Zeiten der Konsum von Sexseiten im Internet gestiegen?
Philip Pöschl: Dazu gibt es kaum fundierte Statistiken. Nur die Plattform Pornhub hat im April 2020 eine Statistik zum prozentuellen Anstieg von etwa Mitte Februar bis Mitte März 2020 veröffentlicht. In dieser Zeit stieg der weltweite Konsum auf der Plattform um circa zwölf Prozent. Aus eigenen Gesprächen mit Betroffenen und unseren Erfahrungen im Verein wissen wir, dass der Konsum während der Corona-Pandemie stark angestiegen ist.



Der 2006 gegründete Verein Safersurfing möchte Menschen vor den Gefahren der Internetpornografie schützen und Wege aufzeigen, von einer Abhängigkeit frei zu werden. Aus Sicht des Vereins ist es ein Problem aller Altersklassen.
Foto: Photographer: Chepko Danil Chepko@yandex.ru

Was sind aus Ihrer Sicht die triftigsten Gründe?
Die Gründe für den Konsum von Pornografie sind vielfältig und werden durch die derzeitige Situation mit Homeoffice und Distanzunterricht verstärkt. Dazu gehören emotionaler Stress, Einsamkeit, Langeweile oder Abenteuerlust, Mangel an liebevollen und echten Beziehungen. Das Internet kann auch als Fluchtort dienen für ungelöste Probleme und nicht verarbeitete Gefühle.

Besteht ein Zusammenhang zwischen der Dauer des Lockdowns und dem Konsum?
Auch hierzu gibt es keine gesicherten Zahlen. Aber in unserer Arbeit erleben wir, dass es so ist. Viele Menschen konsumieren jetzt wesentlich mehr Pornos als vor dem Lockdown. Auch wenn viele ihren Konsum nicht als Sucht bezeichnen würden, werden doch oft die Kriterien einer Sucht erfüllt. Das ist etwa der Kontrollverlust über die Zeit, die man im Internet verbringt, Reizbarkeit, wenn man nicht ins Internet kann oder auch die Bereitschaft Gebühren zu zahlen, um an pornografisches Material zu kommen.

Welchen Einfluss hat die Möglichkeit des Homeoffice?
Wir beobachten, dass die Arbeit im Homeoffice die Anonymität fördert. Bei vielen Menschen führt dies dazu, mehr Zeit auf Sexseiten zu verbringen. Laut Pornhub werden die meisten Pornos während der Arbeitszeit geschaut. Das Problem dabei ist, dass das Risiko der Sucht nach Pornografie dabei stark steigt. Nicht nur die Dauer nimmt zu, sondern es werden auch inhaltlich immer härtere und oft Gewalt beinhaltende Videos gesucht. Dieses Verhalten kann zur Sucht führen, die negative Auswirkungen nicht nur auf den Betroffenen selbst, sondern auch auf Angehörige hat.

Hat es die Porno-Industrie geschafft, in Zeiten wie diesen neue Interessenten zu ködern?
Definitiv. Pornhub etwa machte seinen Premium-Zugang im März 2020 weltweit für alle Nutzer kostenlos. Dadurch konnten sie viele neue Nutzer gewinnen – allein am 24. März 2020 18,5 Prozent.

Besteht ein Zusammenhang zwischen den Bordell-Schließungen und dem Pornokonsum?
Ja, aus Gesprächen mit Bordellbesitzern weiß ich, dass das so ist. Reales wird durch die virtuelle Welt ersetzt.

Welche Rolle spielt beim Pornokonsum das Alter?
Es ist und bleibt ein Thema über die Altersgrenzen und das Geschlecht hinweg. Besorgniserregend ist, dass viele Kinder immer früher auf pornografische Inhalte stoßen. Dieser Trend hat sich durch den Distanzunterricht noch verstärkt. Deshalb ist es uns besonders wichtig, Eltern zu unterstützen, damit Kinder den verantwortlichen Umgang mit dem Internet lernen können.

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

Scharfe Kritik an Zyperns ESC-Beitrag für Rotterdam

Der zyprische Beitrag für den Eurovision Song Contest (ESC) sorgt für Ärger. Die Sängerin Elena Tsagrinou möchte für ihr Land bei dem Wettbewerb mit dem Titel „El Diablo“ (deutsch: Der Teufel) antreten. Der Evangelische Pressedienst meldet, dass Unbekannte am Freitag damit gedroht haben, die Zentrale des zyprischen Staatsrundfunks in Brand zu setzen. Zudem gibt es eine Petition gegen das Lied.

Johannes Blöcher-Weil

Christen stören sich an dem Lied, mit dem Zypern beim diesjährigen Eurovision Song Contest in Rotterdam antreten möchte. Die Online-Petition zum Song „El Diablo“ haben bis Freitagmittag mehr als 2.000 Menschen unterzeichnet. Das Lied sei „skandalös für uns Christen“, heißt es in der Petition.

Zusätzlich zu der Petition hatten Unbekannte damit gedroht, die Zentrale des zyprischen Staatsrundfunks in Brand zu setzen. Das Staatsfernsehen sah sich laut Evangelischem Pressedienst (epd) genötigt, zu dem Song eine Erklärung abzugeben: „Es geht darin um den Kampf zwischen Gut und Böse und nicht etwa um eine Huldigung des Teufels“, hieß es in der Mitteilung. In dem Lied versuche sich eine junge Frau von einem Mann zu lösen, der ein Nichtsnutz sei.

Die Polizei ermittelt, woher die Drohungen gegen das Staatsfernsehen stammen, berichtete das Nachrichtenportal der zyprischen Zeitung „Filelefθheros“. Der ESC wird dieses Jahr zwischen dem 18. und 22. Mai in Rotterdam in den Niederlanden ausgetragen.

Seit fünf Jahren als Solokünstlerin unterwegs

Die Künstlerin Elena Tsagrinou wurde 1994 in Athen geboren. Als 14-Jährige nahm sie an der Talentshow „Greece Got Talent“ teil und kam bis ins Halbfinale. 2013 wurde sie von der Band OtherView als Leadsängerin ausgewählt und veröffentlichte mit ihnen mehrere Hits. Nach fünf Jahren mit der Gruppe begann sie ihre Solokarriere und veröffentlichte die Single „Pame Ap'Tin Arhi“ (Von Anfang an).

Zypern hat sich seit 2015 ununterbrochen für das ESC-Finale qualifiziert. 2018 holte das Land mit dem Lied „Fuego“ von Eleni Foureira mit dem zweiten Platz seine beste Platzierung. Mit „El Diablo“ wird Elena Tsagrinou am 18. Mai in der zweiten Hälfte des ersten Halbfinals starten.

Beim ESC treten Künstler aus den Ländern der Europäischen Rundfunkunion (EBU) an, um den Sieger zu küren. Der EBU gehören mehrheitlich Europäische und einige Radio- und Fernsehstationen benachbarter westasiatischer und nordafrikanischer Staaten an. Der ESC erreicht dabei jedes Jahr über 180 Millionen Zuschauer weltweit.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

In Rotterdam in der Ahoy Arena treten im Mai die Künstler zum Eurovision Song Contest an.

Foto: Rotterdam Ahoy

BERLINALE 2021

Lieben wie ein Roboter

Könnten Sie sich in einen Roboter verlieben? Der Film „Ich bin dein Mensch“ von Maria Schrader, der im Wettbewerb der diesjährigen Berlinale läuft, spielt diese Möglichkeit durch. Er geht dabei die alles entscheidende Frage an: Wäre ein perfekter Roboter eigentlich der perfekte Partner? Und was genau macht einen Menschen aus?

Jörn Schumacher

In dem deutschen Spielfilm „Ich bin dein Mensch“ lässt sich die Wissenschaftlerin Alma auf ein Experiment ein: Drei Wochen lang lebt sie mit dem Androiden Tom zusammen. Die alleinstehende Frau soll nach dieser Zeit beurteilen, ob eine Partnerschaft mit einem ziemlich menschlich wirkenden Roboter möglich ist oder nicht. Dabei streift der Film erwartungsgemäß philosophische Fragen, darunter eine der ältesten überhaupt: Was ist der Mensch?

Regie führte Maria Schrader, die als Schauspielerin (Silberner Bär) und als Regisseurin seit vielen Jahren erfolgreich ist. Zusammen mit ihrem langjährigen Lebens- und Arbeitsgefährten Jan Schomburg schrieb sie hier auch das Drehbuch. Schomburgs letzter Film „Der göttliche Andere“ handelte von einem Journalisten, der sich vom Atheisten zum Gottgläubigen wandelt.

Sprachassistent auf zwei Beinen

Das Thema Künstliche Intelligenz (KI) wird seit einigen Jahren zunehmend wichtiger; die Leistung der Programme bricht immer neue Rekorde. KI-Software kann inzwischen Großmeister im Schach und in anderen Spielen besiegen, sie versteht und erzeugt menschliche Sprache und erschafft sogar Kunstwerke. Und bei alledem verfügt sie über die vielleicht erstaunlichste (bisher nur menschliche) Fähigkeit: sie lernt dazu.

Warum sollte dann eine Künstliche Intelligenz im Inneren eines täuschend echten Roboters mit menschlichem Aussehen nicht irgendwann auch einen guten Lebenspartner abgeben können? In Maria Schraders Film, der auf einer Erzählung der deutschen Autorin Emma Braslavsky basiert, lässt sich Alma, die im Berliner Pergamonmuseum arbeitet, auf diesen Versuch ein. Im Laufe des Films changiert Alma dabei zwischen Skepsis und Faszination.

Das Sujet ist freilich nicht neu. Im Film „Her“ verliebte sich Joaquin Phoenix 2013 in ein Computersystem mit wunderschöner weiblicher Stimme, immer wieder stapften Roboter durch die Filmgeschichte und versuchten nicht nur kriegerische Feinde, sondern auch die Herzen von Menschen zu erobern. Und schon seit Jahrzehnten wird in der Fernsehserie Star Trek jedes denkbare Gedankenexperiment mit dem Androiden Data durchgespielt. Hat so ein Roboter ein Selbstbewusstsein? Sollte man ihm nicht auch Menschenrechte zugestehen? Kann er lieben? Glauben? Fürchten?

Auch in „Ich bin dein Mensch“ nimmt Schrader das eine oder andere obligatorische Element dieses Sujets mit. Roboter Tom spricht besonders zu Beginn wie ein Sprachassistent à la Siri, Alexa und Co; wie jeder ordentliche Film-Roboter steckt auch er erst einmal in einer Routineschleife fest und stammelt immer wieder dasselbe Zeug oder rattert einen Lexikon-Eintrag herunter, wenn er mit einem Thema gerade mal nicht so vertraut ist. Sogar das Hauptquartier von Toms Herstellerfirma ist – wie üblich – eine futuristische Eingangshalle, komplett in Weiß gehalten.

Kann ein Roboter an Gott glauben?

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Kann ein Roboter lieben? Und kann man einen Roboter lieben? Im Berlinale-Beitrag „Ich bin dein Mensch“ mit Sandra Hüller in einer Nebenrolle und Dan Stevens als Android behandelt diese Fragen.

Foto: Christine Fenzl

FILM „HONECKER UND DER PASTOR“

Als die Honeckers bei Pastor Holmer unterkamen

Unter dem Titel „Honecker und der Pastor“ haben in Brandenburg Dreharbeiten für einen Film über den früheren DDR-Staatschef Erich Honecker und seine Zeit im Kirchenasyl in Lobetal begonnen. Regisseur und Produzent ist Jan Josef Liefers.

Swanhild Zacharias

Unter der Regie von Jan Josef Liefers wird derzeit in Potsdam und Umgebung ein Film über Erich Honeckers Zeit im Kirchenasyl gedreht. Arbeitstitel ist „Honecker und der Pastor“, teilte das ZDF mit. Der frühere DDR-Staats- und Parteichef wurde im Jahr 1990 nach dem Fall der Mauer von Pastor Uwe Holmer in Lobetal im Kirchenasyl aufgenommen. Holmer war neben seiner Tätigkeit als Pastor seit 1983 Leiter der Hoffnungstaler Anstalten in Lobetal bei Bernau in der Nähe von Berlin. Die Einrichtung kümmerte sich um Suchtkranke, Menschen mit Behinderung und um Alte.

Nach dem Sturz des DDR-Regimes verloren Erich und Margot Honecker ihr Haus in der SED-Politbürosiedlung in Wandlitz. Außerdem wurde gegen den einstigen Staatschef ein Ermittlungsverfahren wegen Amtsmissbrauchs eingeleitet.

Drehstart von „Honecker und der Pastor“: Von links: Margot Honecker (Barbara Schnitzler), Erich Honecker (Edgar Selge), Jan Josef Liefers (Regisseur/ Produzent), Uwe Holmer (Hans-Uwe Bauer), Sigrid Holmer (Steffi Kühnert)

Foto: ZDF/Conny Klein

Schon währenddessen war Honecker wegen Nierenkrebs in der Berliner Charité in Behandlung. Nach einer Festnahme in der Klinik kam er zunächst ins Haftkrankenhaus Rummelsburg, aus dem er wegen Haftunfähigkeit jedoch einen Tag später entlassen wurde.

„Zentrum des Glaubens ist Vergebung“

Kurz danach, am 30. Januar 1990, nahm Pfarrer Uwe Holmer das Ehepaar Honecker bei sich und seiner Familie auf. Weil sich seine Genossen von ihm abgewandt hatten und die Stimmung in der DDR aufgeheizt war, fand das Ehepaar Honecker keine andere Unterkunft. Honecker hatte seinen Rechtsanwalt um die Suche nach Kirchenasyl gebeten. Holmer erklärte sich dazu bereit, obwohl er als Christ selbst unter dem DDR-Regime gelitten hatte und für die Aufnahme des ehemaligen DDR-Staatschefs bedroht und angefeindet wurde. Insgesamt war das Ehepaar Honecker zehn Wochen zu Gast bei der Pastorenfamilie.

Auf die Frage, warum er das Paar trotz aller Umstände bei sich aufnahm, sagte Holmer einmal im Interview: „Das Zentrum unseres christlichen Glaubens ist Vergebung und Versöhnung. Und wir sind nicht gerufen, dass wir Honecker unschuldig erklären. Wir sind nicht gerufen, dass wir Gericht über ihn halten. Wir sind nur gebeten worden, dass wir ihm Asyl geben, und wir hoffen, dass ein ordentliches Gericht seine Schuld klärt.“

In dem Film „Honecker und der Pastor“ spielt Edgar Selge den DDR-Politiker. Hans-Uwe Bauer und Steffi Kühnert spielen das Ehepaar Holmer. In weiteren Rollen spielen den Angaben zufolge unter anderem Axel Prahl, Anna Loos, Kurt Krömer und Oscar Ortega Sánchez. Die Dreharbeiten sollen noch bis Ostern andauern. Wann der Film zu sehen wird, ist noch unklar. Er soll zunächst als Kinofilm produziert und später im ZDF ausgestrahlt werden.

Die Planungen für den Film laufen bereits seit 2012.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Jugendfilm „Mission Ulja Funk“: Kirche skurril

Ein neunmalkluges Mädchen, eine Freikirche als Horror-Kabinett aus eigensüchtigen Idioten, skurrile Personen in Kleidern aus den 80er Jahren, ein Huhn und ein Leichenwagen. Das sind die Zutaten für den polnisch-deutschen Beitrag „Mission Ulja Funk“, der in der Kinder- und Jugend-Sektion der Berlinale läuft.

Jörn Schumacher

Freikirche Lemheim, mitten in Deutschland.“ Damit beginnt der Spielfilm „Mission Ulja Funk“, der in der Sektion „Generation Kplus“ auf der Berlinale läuft. Beziehungsweise eigentlich beginnt der Film damit, dass eine Kirche von einem Meteoriten zerstört wird. Das hat zwar nichts mit dem weiteren Erzählverlauf zu tun, aber damit ist zumindest schon einmal geklärt, welche Rolle die Kirche in diesem Film spielt.

Zu sehen bekommt man eine Christengemeinde, die mit „skurril“ noch milde beschrieben ist. Der gezeigte Kindergottesdienst gleicht eher einer Talent-Show, bei der auf der Bühne jeder machen kann, was er will - ob Zauberkunststücke, Gesang oder Ballett. Die Mitglieder hassen sich, schlagen sich, übervorteilen sich. Der Pastor stiehlt aus der Gemeindekasse. Auch wenn dieser ja zwar eigentlich Pastor einer Freikirche sein soll, hinderte dies die Filmemacherin Barbara Kronenberg nicht daran, ihm eine Marienstatue auf den Schreibtisch zu stellen. Die Frömmste der Gemeinde, die permanent streng ermahnt und die Hände über dem Kopf

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Stellen im Berlinale-Film „Mission Ulja Funk“ Mitglieder einer bekloppten Freikirche dar: Hildegard Schroedter (li.) und Romy Lou Janinhoff (re.)

Foto: Ricardo Vaz Palma

Foto: vajda film UG

„JESUS EGON CHRISTUS“

Jesus starb mit 42

Eine der wohl bösesten und zugleich ekligsten Darstellungen einer freikirchlichen Gemeinschaft zeigt der Spielfilm „Jesus Egon Christus“, der auf der Berlinale in der Sektion „Perspektive Deutsches Kino“ läuft. Ein geistig behinderter Mann namens Egon, der nicht duschen will, ist Teil einer Einrichtung für Menschen mit Suchtproblemen und geistigen Beeinträchtigungen. Man bekommt als Zuschauer eher das Gefühl, dass es sich bei der Gemeinde um ein Gefängnis oder um ein Irrenhaus handelt.

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Predigen mit Pistole und Bibel in der Hand

Im Film „Die letzten Tage von Gilda“ wollen konservative Christen Wahlen und immer mehr Einfluss auf die Stadtviertel von Rio de Janeiro gewinnen. Die Machtübernahme wird immer gewalttätiger, und Gilda, eine junge Frau im Viertel, die einfach nur das Leben genießen will, wird als Hexe diffamiert.

Jörn Schumacher

Von Machtmissbrauch im Namen der Bibel handelt eindrucksvoll der brasilianische Film „Os últimos dias de Gilda“ („Die letzten Tage von Gilda“), der aus vier Episoden besteht und in der Sektion „Berlinale Series“ läuft. Regisseur Gustavo Pizzi zeigt eine junge, lebenshungrige Frau, die gerne kocht, am liebsten mit Männern, und anschließend die Männer gleich mit vernascht. Die verschiedenen Männer gehen tatsächlich ein und aus, und ob Gilda ausschließlich vom Verkauf ihrer Hühner und Schweine lebt, oder auch ein wenig von diesen Männern, lässt der Film im Dunkeln. Fest steht: Diese Frau weiß das Leben zu genießen und provoziert damit so manche fromme Christen in der Nachbarschaft.

Zunächst ist da nur der junge Lokalpolitiker Ismael, der in den Stadtrat gewählt werden will und sich im Wahlkampf als Mitglied einer Freikirche präsentiert. Schnell sind ein paar fromme Sprüche und Bibelverse auswendig gelernt, ein weißes Hemd angezogen, und schon kann die große Menge an Christen in Rio als Wählerschaft ins Visier genommen werden. Der Film prangert die eklige Vermischung von Glaube und Politik an. Eben noch sprach Ismael von Jesus und der Bibel, gleich darauf fordert er die Bürger seines Viertels auf: „Wählt Ismael!“ Er fügt hinzu: „Für die Partei des Herrn“ und

Ismael (links) will die Stadtratswahlen in einer Favela in Rio de Janeiro gewinnen. Eine Frau namens Gilda weigert sich, dem immer gewalttätigeren Druck der frommen Christen nachzugeben.

Foto: Marcinho Nunes

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

Anzeige

medieninitiative.pro/jobs

ab Sommer 2021!

FSJ / BFD / Fachabitur-Praktikum

BEWIRB DICH BEI UNS!

Aufgaben
Büro-Organisation, Postversand, Aufgaben im hauswirtschaftlichen und haustechnischen Bereich, Hospitation in der Redaktion möglich

Anforderungen
PC-/Office-/Internet-Kenntnisse, Führerschein Klasse B, Verbundenheit mit dem christlichen Glauben

Das Praktikum wird vergütet und eine kostenlose Unterkunft kann gestellt werden. Die Tätigkeit ist auf ein Jahr befristet.

Infos und Bewerbung
Christliche Medieninitiative pro e.V.
Charlotte-Bamberg-Straße 2 | 35578 Wetzlar
Tel 06441 5 66 77 00 | office@medieninitiative.pro
medieninitiative.pro/jobs

CHRISTLICHE MEDIENINITIATIVE PRO

Am 18. Februar 2021 landete die Mars-Sonde „Perseverance“ der NASA auf dem Mars. Manche fragen sich: Wenn sie Leben auf dem Planeten entdecken würde, was bedeutete das für den christlichen Glauben?

Foto: NASA/JPL-Caltech

MARS-SONDE DER NASA

Starb Jesus auch für Marsianer?

Als am Abend des 18. Februar die Mars-Sonde „Perseverance“ der NASA auf dem Mars landete, verfolgten viele tausend Menschen das Ereignis am Fernseher und im Internet. Eine Aufgabe der Mars-Mission ist es, festzustellen, ob es jemals Leben auf dem Planeten gegeben haben könnte. Was würde es für den christlichen Glauben bedeuten, wenn auf dem Mars Leben gefunden würde?

Jörn Schumacher

Der Mars-Roboter „Perseverance“ (zu Deutsch „Ausdauer“) ist erfolgreich von der NASA auf unserem roten Nachbarplaneten abgesetzt worden. Erste Fotos und sogar Ton-Aufnahmen hat er bereits zur Erde übermittelt. Ein Ziel der NASA ist es erklärtermaßen, Marsgestein auf Biosignaturen untersuchen. Der Rover soll unter anderem Erkenntnisse über etwaiges Leben auf dem Mars gewinnen.

Was Leben auf dem Mars für den christlichen Glauben bedeuten würde, fragte Domradio Christian Weidemann vom Lehrstuhl für Philosophisch-Theologische Grenzfragen an der Ruhr-Universität Bochum. Entscheidend sei, ob das Leben auf dem Mars denselben Ursprung hätte wie das auf der Erde. Sollte das Leben denselben Ursprung haben, könnte dies etwa bedeuten, dass sich das Leben mit Meteoriten im Sonnensystem verteilt hat. „Wenn das der Fall wäre, würde das gar nichts bedeuten, philosophisch oder theologisch“, so Weidemann.

Anders sei das, wenn das Leben auf dem Mars einen anderen Ursprung hätte als das auf der Erde. „Dann könnte man nämlich ‚mit gewisser Unsicherheit‘ darauf schließen, dass Leben im Universum relativ weit verbreitet ist.“ Das wiederum würde darauf hinweisen, dass ein Schöpfergott offenbar wollte, dass Leben vielfältig und im Universum verteilt ist.

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

Anzeige

CHRISTLICHE MEDIENINITIATIVE PRO

Christliche Medieninitiative pro in Wetzlar hat ab sofort folgende Stelle zu besetzen:

Israelnetz Redaktionsleitung

mit Repräsentationsaufgaben und Strategieausrichtung

Ihre Aufgaben

- Verantwortliche Planung und Umsetzung der crossmedialen Publikationen
- Teamführung
- Weiterentwicklung der Israelnetz-Angebote
- Vortragsdienste, Netzwerken

medieninitiative.pro/jobs

Berichte und Hintergründe aus Israel und dem Nahen Osten

Weltgeschichte und Tagespolitik bündeln sich im Brennpunkt Nahost. Zuverlässige Berichterstattung, gründlich recherchierte Nachrichten und Analysen sind Markenzeichen der Israelnetz-Arbeit, die die aktuelle Relevanz dieses zentralen biblischen Themas verdeutlichen.

israelnetz.com

israelnetz

ARCHITEKTIN ANNA PHILIPP

„Ich glaube an die Kraft von Schönheit!“

Schönheit ist ein Wesenszug Gottes, und deshalb erinnert sie uns an ihn, wo immer wir ihr begegnen. Davon ist Anna Philipp überzeugt. Die Architektin ist auf der Suche nach Orten der Begegnung mit Gott, und in ihrer Arbeit versucht sie selbst, solche zu erschaffen.

Jörn Schumacher

nicht wegzudenken aus ihrer Arbeit als Architektin. Auf ihrer Website gießt sie ihre Überzeugung in den Satz: „Schönheit ist wie ein Ort, den man nicht mehr verlassen möchte.“ Orte der Schönheit sind für sie Orte der Begegnung. Und an denen könne sich manchmal der Blickwinkel des Betrachters ändern. „Menschen haben den Blick oft nur auf sich selbst gerichtet“, sagt Philipp. „Wenn einen an einem bestimmten Ort die Schönheit übermannt, richtet sich der Blick plötzlich von einem weg. Und man erhascht einen kleinen Blick in die Ewigkeit und bekommt ein Gespür dafür, dass es da mehr gibt, dass es Gott gibt. Schöne Orte können zu Orten der Begegnung mit Gott werden.“

Die 46-Jährige ist eine gefragte Rednerin auf Kongressen. So sprach sie 2018 auf der „Schön-Konferenz“, auch im Jahr 2020 war sie eingeplant. Corona versetzte wie so viele auch diese Veranstaltung fürs erste in die Warteschleife. Philipps Architekturbüro ist bekannt, national wie international. Die Familie lässt sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen, wo die Philipps bereits als Baumeister (Zimmerleute) in Ilshofen bei Schwäbisch Hall erwähnt werden. Und auch heute noch hat das Büro „Philipp Architekten“ im Schloss Waldenburg bei Schwäbisch Hall seinen Sitz. Im Jahr 2019 kam ein Büro in Frankfurt am Main hinzu.

Die Funktion geht, aber Schönheit bleibt

Philipp studierte Architektur an der Hochschule für Technik Stuttgart und an der ETH Zürich, arbeitete unter anderem in der Schweiz und kam 2002 zurück ins elterliche Architekturbüro, das sie seit 2005 gemeinsam mit ihrem Bruder Christopher leitet. Ihre Diplomarbeit wurde mit dem Architekturpreis des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg ausgezeichnet, das Büro gewann zahlreiche Preise, und namhafte Fachmagazine listen es als eines der besten Architekturbüros im deutschsprachigen Raum. Von 2012 bis 2015 hatte Philipp einen Lehrauftrag an der Hochschule für Technik Stuttgart.

In dem Theologen Johannes Hartl fand sie einen Verbündeten bei ihrer Leidenschaft für Schönheit und dem Versuch, der

Anna Philipp leitet gemeinsam mit ihrem Bruder das Büro Philipp Architekten. Für die gläubige Christin ist klar: „Schönheit ist eben nicht egal. Gottes DNA ist Schönheit."

Foto: Philipp Architekten

Schönheit zu einer Renaissance zu verhelfen. „Das Thema ist uns ein Herzensanliegen“, sagt Philipp. „Es ist toll, dass Johannes mit der Schön-Konferenz Kreativen eine Plattform bietet und eine Vernetzung ermöglicht.“ Philipp selbst gehört

online weiterlesen ... | *pro-medienmagazin.de*

„Fastenpredigt“ oder „fast eine Predigt?“

Luisa Neubauer hat eine engagierte Rede zum Klimaschutz gehalten. War das wirklich eine Predigt? *Jürgen Mette* hat Zweifel.

Jürgen Mette

Gott wird uns nicht retten“, sagte die Christin und Klimaaktivistin Luisa Neubauer am 28. Februar in einer „Fastenpredigt“ zum Thema „Von der Sorge!“ (Mt.6,25 ff.) im Berliner Dom.

Man sagt, Luisa Neubauer sei die deutsche Greta Thunberg, nur ein paar Jahre älter. Was hat diese Fridays-for-future-Protagonistin auf der Kanzel des Berliner Doms zu suchen? Berliner Dom? War da nicht etwas? Ist das nicht die Kirche, die seit Jahren dem jährlich stattfindenden „Marsch für das Leben“ die Abschlussfeier im Dom verweigert? Scheinbar sind die Verantwortlichen bei Anderen großzügiger, die die Kanzel sogar als Rampe für eine politische Botschaft missbrauchen.

Und dann diese Provokation: „Gott wird uns nicht retten, das werden wir tun. Weil wir es wagen, die Schwere der Krisenbewältigung anzunehmen.“ Diese These ist genau das Gegenteil von dem, was Christen glauben. Was soll das? Solche Sätze vermutet man eher als Parole beim Parteitag der Grünen, aber doch nicht in einer Kirche, die der Heiligen Schrift und den Bekenntnisschriften verpflichtet ist.

Der „alte Adam“ in mir läuft sich warm und bringt Druck auf die Leitung, die meinen Empörungsgenerator auf Touren bringt. Aber ich folge meinen Prinzip, zuerst die Fakten, zuerst das Original hören. So schaue ich mir den Gottesdienst online an.

Ich erlebe eine charmante junge Frau, deren Stimme noch jugendhaft klingt, obwohl sie schon 25 Jahre alt ist. Mit eindringlicher Leidenschaft und sanfter Vehemenz spricht sie von den Sorgen unserer Zeit, vom Sterben der Arten und von unsrer Verantwortung als Christen für die Schöpfung. Sie erreicht mein Herz und Gemüt. Und dann dieses traurige Fazit: Gott wird uns nicht retten, wir müssen uns selbst retten!

„Rettung“ ist mehr als Klimaschutz

Ist das eine bewusste Provokation im Sinne von: „Macht Gott nicht verantwortlich für das, was ihr euch durch Maßlosigkeit und Ignoranz selbst eingebrockt habt, erwartet nicht, dass Gott euch aus diesem Dilemma retten wird, die Suppe müsst ihr selbst auslöffeln“? Wenn das Ziel der Rede gewesen sein sollte, dann war es eine gute Rede. Nur: Es war keine biblisch fundierte „Predigt“, weil „Rettung“ im soteriologischen, biblischen Sinn weit mehr ist als nur ein Umweltbewusstsein.

Rettung aus christlicher Sicht ist immer an den Retter gebunden: Jesus. Darum würde ich aber Frau Neubauer kein Kanzelverbot erteilen. Doch ich würde den ausgezeichneten Vortrag nicht als Predigt plakatieren, sondern als das, was er ist: Als Rede einer engagierten Umweltschützerin. Und wer das tut und keine soteriologische Tiefe erwartet, der wird keinen Grund zur Empörung finden.

Eine Predigt ist mehr als eine politische Rede

Foto: pro/Jürgen Mette

online lesen | *pro-medienmagazin.de*

Anzeige

MOBILE REPORTING

CHRISTLICHE MEDIEN AKADEMIE

23. - 24.4.
[17–21/9–17 Uhr]
€ 199

Videos mit dem Smartphone produzieren

Für spontane Videoaufnahmen oder Drehs ohne größere Equipments ist das Smartphone ideal. Um solche Videos professionell zu realisieren, vermittelt dieser Kurs das nötige Handwerkzeug. Zunächst üben Sie den Dreh von Bildsequenzen, eines Interviews [...]

» JETZT ANMELDEN

Sie haben Fragen?
Melden Sie sich gern bei uns!

Telefon (06441) 5 66 77 66
info@christliche-medienakademie.de

PERPETUA

Jährlich am 7. März erinnern sich Christen an das Schicksal der beiden Frauen Perpetua und Felicitas. Aus dem Dunkel der Geschichte leuchtet deren Glaubenszeugnis bis in unsere Tage. Perpetua stammte aus einer adeligen Familie und war entsprechend vornehm verheiratet. Sie war hochgebildet und hatte einen Sohn im Säuglingsalter, als sie zusammen mit ihrer Sklavin Felicitas 203

Der Jesusglaube tätiger Nächstenliebe hat ein Preisschild.

wegen ihres Glaubens an Jesus Christus verhaftet wurde. Beide starben von Tieren zerfleischt in der Arena. Der römische Staat duldete alle möglichen Götter. Er forderte jedoch das Kaiseropfer und so die Anerkennung der Göttlichkeit des Kaisers. Eine Prise Weihrauch auf den Altar Roms gestreut und alles war im Lot. Nicht aber für die Christen: Kein Staat kann göttliche Verehrung fordern. Und so standen die Gläubigen vor der Entscheidung oft um den Preis ihres Lebens.

„Jesus sagte zu seinen Jüngern: Wer zu mir gehören will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen.“ (Matthäus 16,24-25).

Für uns heute erscheint das Martyrium der Gläubigen im alten Rom wie aus einer fremden Welt. Doch für Christen in Nordkorea, China und vielen islamischen Staaten ist das die Gegenwart, geht es um Verbannung, Straflager und auch um das Leben. Der Jesusglaube tätiger Nächstenliebe hat ein Preisschild.

Gesegnete Zeit,

Egmond Prill